Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1896

300 (22.12.1896) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pfg. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 300. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 22. Dezember 1896

Einladung.

Abonnements auf die täglich 2mal erscheinende
„Badische Landeszeitung"
mit **täglichem** Unterhaltungsblatt
werden für das **erste Quartal 1897** bei **sämtlichen Postämtern** entgegengenommen.

In **Karlsruhe** kann man auf unserem Kontor (Hirschstraße 9), bei unsern Agenturen und bei unsern Trägerinnen das Abonnement anmelden.

Verlag der Bad. Landesztg.

Erbauliches aus der italienischen Kammer.

Rom, 18. Dez. Die italienische Verfassung bestimmt, daß dem Thronfolger bei seiner Vermählung eine Apanage von 1 Million Lire angewiesen werde. König Humbert wollte bei der Vermählung des Prinzen von Neapel nichts von dieser Apanage hören, sondern dem Kronprinzen 1 Million Lire aus der Civilliste der Krone überweisen, die sich auf 14½ Millionen Lire in Gold beziffert. Indessen Herr di Rudini mochte nicht gegen die ausdrückliche Bestimmung der Verfassung handeln. Der König genehmigte denn auch schließlich, daß dem Parlamente ein Gesetzentwurf über die Apanage des Kronprinzen unterbreitet werde, ließ aber zu gleicher Zeit durch den Ministerpräsidenten erklären, daß die Million der Apanage dem Staatsschatze von der Verwaltung der Civilliste würde zurückerstattet werden. Auf diese Weise beobachtete man die Vorschriften der Verfassung und erhöhte doch nicht die Belastung des Staatsschatzes, denn die königliche Familie erhält nach wie vor insgesamt 14½ Millionen Francs. Die Republikaner und Sozialdemokraten benutzten aber trotzdem die Beratung des Apanage-Gesetzentwurfes zu wüsten Angriffen gegen die Krone.

Den Reigen eröffnete der unvermeidliche Imbriani, der sich aber einer auffallend maßvollen Sprache befleißigte. Sein Haß gegen die Monarchie ist dadurch entwaffnet worden, daß der Kronprinz „eine Tochter der schwarzen Berge, also eine Feindin Oesterreichs und des Dreibundes geheiratet hat. Imbrianis Wunsch geht eigentlich dahin, daß die Civilliste auf 4 bis 5 Millionen Lire herabgesetzt werde, aber da ihm der Prinz von Neapel den Gefallen gethan hat, eine montenegrinische Prinzessin heimzuführen, statt einer österreichischen oder — Gott behüte uns! — einer deutschen, so will er es bei den 14½ Millionen für die gesamte königliche Familie bewenden lassen, nur soll die Civilliste gesetzlich von 14½ auf 13½ Millionen Lire herabgemindert werden, während nach der Absicht der Regierung die Rückzahlung der 1 Million Lire von seiten des Königs an den Staatsschatz in das freie Ermessen der Krone gestellt werden soll.

Ein anderer Republikaner, Taroni, spannte schon ganz andere Saiten auf. Er behauptete, daß der König das afrikanische Unglück veranlaßt habe und die Gerechtigkeit fordere, daß er auch einen Teil der finanziellen Lasten der abessinischen Feldzüge bezahle. Zu diesem Behufe empfehle es sich, 10 bis 12 der kostbaren Paläste zu verkaufen, die die Krone in allen großen Städten Italiens besitzt, die aber von der königlichen Familie niemals bewohnt werden. Wenn die Verfassung eine Herabsetzung der Civilliste verbiete, so müsse man doch zum mindesten verlangen, daß über die Verwendung derselben dem Parlamente Rechenschaft gegeben und ihr Budget von der Genehmigung der Kammer abhängig gemacht werde.

Auch diese Seltsamkeiten nahm die Kammer noch ruhig hin. Als aber der Sozialistenführer Andrea Costa, ein Romagnole, das Wort nahm, kam es sogleich zu stürmischen Auftritten. „Wir Sozialdemokraten", so begann er seine Rede, „wollen nicht die Verminderung, sondern die Abschaffung der Civilliste, denn wir betrachten das Vorhandensein der Monarchie als unnütz und schädlich . . ." — „Wenn Sie so fortfahren", ruft der Präsident Villa dem Redner zu, „entziehe ich Ihnen das Wort". — Costa: „Wir müssen doch als ehrliche Männer die Gründe sagen, weshalb wir den Gesetzentwurf bekämpfen." — Präsident: „Wenn man aber solche Gründe hat wie Sie, so kommt man nicht hierher und leistet den Eid auf die Verfassung." — Costa: „Unsere Wähler haben uns gerade deshalb hierher geschickt, weil sie wissen, daß wir keine Monarchisten sind." (Die Kammer beginnt zu lärmen). — Präsident: „Da Sie in ihrer Tonart fortfahren, so entziehe ich Ihnen das Wort." Die Abgeordneten klatschen Beifall, Costa aber und sein Gesinnungsgenosse de Felice-Giuffrida schreien, daß der Präsident die Redefreiheit unterdrücke. „Er ist ein Verbrecher!" brüllt Costa. „Dieser bekehrte Republikaner, unser Präsident, will sich bloß beim Könige lieb Kind machen!" übertönt de Felice mit seiner Donnerstimme den Tumult. Präsident Villa läutet aus Leibeskräften. Endlich wird es ein wenig ruhiger. Costa benützt diesen Augenblick, um den Präsidenten anzufahren: „Dürfen die Sozialdemokraten im italienischen Parlament reden oder nicht?" Die Kammer antwortet mit neuem Wutgeschrei, das sich noch steigert, als der sicilianische Republikaner Colajanni den Abgeordneten ins Gesicht brüllt: „Diese Kammer ist der größte Schweinestall auf der ganzen Erde!"

Nachdem sich der Tumult wieder einigermaßen gelegt hat, fängt Costa, aller Verbote des Präsidenten ungeachtet, wieder zu reden an. „Angesichts der hungernden Bevölkerung weiter Landstriche, können wir nicht 1 Million Lire für den Kronprinzen ausgeben, und auf die Großmut des Königs, der diese Million zurückerstatten will, pfeifen wir. Wer bürgt uns denn übrigens dafür, daß diese Großmut auch wirklich eine Thatsache wird?" Das war nun doch zu toll. Die Kammer erhob sich wie ein Mann und überhäufte den Sozialdemokraten mit Schimpfworten und Ausdrücken der Verachtung. „Hinaus mit dem Kerl!" schrie man auf der Rechten einmütig. „Haben Sie denn keinen Funken Ehrgefühl im Leibe?" riefen ihm andere Abgeordnete zu. „Ich entziehe Ihnen das Wort zum drittenmale!" vernahm man durch den Lärm die Stimme des Präsidenten. Costa: „Aber Recht habe ich doch!" — Präsident: „Genug, bei Gott! Hören Sie auf!" — Costa: „Nein, nein! lassen Sie mich reden!" — Präsident: „Das Wort hat der Abgeordnete Chinaglia." Dieser erhebt sich. „Halten Sie das Maul!" schreit ihn Costa an. „Sie haben nicht zu reden. Ich bin noch nicht zu Ende." — Chinaglia: „Ich kümmere mich den Teufel um Sie. Der Präsident hat mir das Wort gegeben und ich rede." Die Kammer klatscht dem Abgeordneten Chinaglia Beifall und zischt Costa nieder.

Mit diesem fortdauernden Tumult als Hintergrund heben Costa und Chinaglia ein Rededuell an und suchen sich zu überschreien. Der Sieg wird dem Abgeordneten Chinaglia zu teil, während sich Costa darauf beschränkt sieht, seinen mit stärkeren Lungen begabten Gegner durch höhnische Zwischenrufe zu unterbrechen. Chinaglia verteidigt den Gesetzentwurf und schließt mit dem Antrage, daß die Kammer, angesichts der Haltung einer kleinen Minderheit von Abgeordneten, dem König durch das Kammerpräsidium ihrer Treue und Ergebenheit möge versichern lassen. Dieser Antrag wird mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Kaum hat Chinaglia geendet, so meldet sich Costa auf's neue zum Wort. Er behauptet, das Recht zu einer persönlichen Bemerkung zu haben. Die Kammer fängt wieder an, zu lärmen.

Dem Ministerpräsidenten di Rudini, der bisher dem Skandale schweigend beigewohnt hatte, reißt endlich die Geduld: „Ich überzeuge mich", ruft er aus, „daß der Kammerpräsident keine genügenden Disciplinarmittel hat. Bisher war ich einer Abänderung der Geschäftsordnung immer abgeneigt, heute bereue ich das!" Die Mehrheit der Kammer bricht in Beifallsrufe aus, die Republikaner und Sozialdemokraten schleudern Rudini Schimpfworte entgegen. Dieser aber läßt sich nicht aus der Fassung bringen. Im weiteren Verlauf seiner Rede kommt er auf die Befürchtung Imbrianis zu sprechen, daß sich die Dynastie Savoyen eines Tages mit den Waffen gegen das Volk werde verteidigen müssen. „Glauben Sie mir, ehrenwerter Imbriani, daß die Fürsten des Hauses Savoyen ihr Schwert niemals gegen das Volk ziehen werden, denn ihr Herz schlägt gemeinsam mit dem Herzen des Volkes!" — Costa: „Für 14½ Millionen Lire im Jahr. Danke schön!" — Rudini: „Das Haus Savoyen wird nur zu den Waffen greifen, wenn es sich um die Verteidigung der Wohlfart, der Größe oder der Ehre Italiens handelt." (Stürmischer Beifall.) — Costa: „Wie z. B. in Abessinien." Der Abgeordnete Casale stürzt auf Costa zu und bringt den Frechen durch seine handgreiflichen Drohungen endlich zum Schweigen.

Der Antrag Imbrianis, die Civilliste der Krone um 1 Million Lire zu vermindern, wird gar nicht in Erwägung gezogen. Von 289 Abgeordneten stimmten nur 26 dafür, den Antrag zur Debatte zuzulassen, 263 verwarfen ihn von vornherein. Unter den 26 Republikanern und Sozialdemokraten, die in die Erörterung des Antrages Imbriani eintreten wollten, fehlte der radikale Führer Cavallotti. Dieser Herr hatte es vorgezogen, vor der Abstimmung die Kammer zu verlassen. Er will es offenbar mit der Krone nicht verderben, hält aber auf der andern Seite den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, um völlig mit seiner republikanischen Vergangenheit zu brechen.

Was die Beurteilung der heutigen Tumulte anlangt, so sind sich die Blätter darüber einig, daß die Sozialdemokraten und Republikaner nichts anderes erreicht haben, als die königstreue Gesinnung der übergroßen Mehrheit der Kammer in helles Licht zu stellen.

Deutsches Reich.

* **Hamburg**, 20. Dez. In der auf heute Vormittag anberaumten Versammlung der Ewerführer, welche von weit über 2000 Personen besucht war, wurde einstimmig beschlossen, die bisherige Solidarität mit den übrigen Ausständigen aufrecht zu erhalten und die Arbeit morgen nicht aufzunehmen.

* **Hannover**, 20. Dez. Dem „Hannov. Courier" zufolge ist gegen den im Prozesse Leckert-Lützow vielfach genannten Polizeiagenten Normann-Schumann das Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet worden.

* **Darmstadt**, 19. Dez. In der von der Stadt Darmstadt im Auftrage des hessischen Städtetages gegen die Reichsbank angestrengten Klage, wonach die hiesige Reichsbanknebenstelle zur Zahlung der Kommunalsteuern heranzuziehen sei, entschied der Verwaltungsgerichtshof als letzte Instanz dahin, daß der Rekurs der Reichsbank kostenpflichtig abzuweisen sei. Die Reichsbank ist somit in Hessen verpflichtet, in denjenigen Städten, in denen sie Filialen besitzt, Kommunalsteuern zu zahlen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 19. Dez. Gestern fand anläßlich des Namensfestes des russischen Kaisers in der Hofburg ein Diner statt, welchem Erzherzog Otto, der russische Botschafter in Wien, Graf Kapnist, mit dem Personal der Botschaft, der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, der Ministerpräsident Graf Badeni, die Minister v. Kallay und Krieghammer, sowie Hofwürdenträger beiwohnten. Während der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland aus.

Italien.

* **Rom**, 20. Dez. (Deputiertenkammer.) Der Präsident verliest ein Telegramm des Königs, in welchem dieser für die Annahme der Tagesordnung gelegentlich der Verhandlungen über die Apanage des Prinzen von Neapel der Kammer in bewegten Worten seinen Dank ausspricht. (Beifall.)

* **Rom**, 20. Dez. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, v. Bülow, nebst Familie.

* **Florenz**, 19. Dez. Der König, die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Neapel und der Herzog von Aosta begaben sich heute mit großem Gefolge unter lebhaften Beifallskundgebungen der Bevölkerung zur feierlichen Eröffnung der Kunst- und Blumenausstellung. Die Feier fand in dem Konzertsaale statt. Von dem Präsidenten des Arbeits-Ausschusses, dem Bürgermeister von Florenz und dem Unterrichtsminister wurden Ansprachen gehalten. Senatoren, Deputierte, zahlreiche italienische und ausländische Künstler, sowie sonstige hervorragende Persönlichkeiten waren zugegen. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf.

England.

* **London**, 17. Dez. Die „Times" beschäftigen sich mit den französischen Flottenrüstungen. Wenn Frankreich entschlossen sei, sich auf jede Möglichkeit vorzubereiten, die ihm vom Dreibund her erwachsen könne, so soll England nicht minder entschlossen sein, sich auf das vorzubereiten, was der Zweibund und der Dreibund für es zur Folge haben mögen. Die Regierung habe daher mehr denn je die Pflicht, in ebenso sachgemäßer wie genügender Weise für die Verteidigung zur See zu sorgen, sachgemäß im Hinblick auf die Wichtigkeit der Interessen, die im Spiele stehen, und genügend im Vergleich zu den Streitkräften, von denen England bedroht werden könnte.

* **London**, 19. Dez. Die Kommission zur Untersuchung der Lage der Zuckerindustrie in den westindischen Kolonien ist angewiesen, zu prüfen, ob die gedrückte Lage der Zuckerindustrie von andern Ursachen als den Prämien des Auslandes herrührt und ob, wenn der Anbau von Zucker aufgegeben werde, es mög-

Kleine Erinnerungen an Jakob Malsch und seine Zeit.

(Fortsetzung.)

A. Außer den schon erwähnten Aufzeichnungen des Bürgerwehradjutanten Koelle, aus welchen Häußer und Fecht geschöpft haben, ist noch eine zweite Handschrift von demselben Verfasser vorhanden, in der er viel mehr Einzelheiten giebt und das Ganze übersichtlicher darstellt. Dieselbe ist betitelt: „Drei Tage der Bürgerwehr während der Revolution 1849" und bis jetzt nicht zu einer Veröffentlichung benutzt worden. Das Original ging verloren, zum Glück war jedoch auf dem Generallandesarchiv eine Abschrift gemacht worden, welche Herr Direktor v. Weech zu seiner Geschichte Karlsruhes benutzt; letztere dürfte daher eine weit vollständigere Darstellung der Begebenheiten jener Schreckensnacht bringen, als die früheren Werke anderer Verfasser. Aus dem mir gütigst für kurze Zeit überlassenen Hefte will ich nur mitteilen, was zur Charakterisierung Malsch's dient und was zum Verständnis der Sachlage erforderlich ist.

Ich übergehe daher die Meuterei in der Infanteriekaserne, die sinnlose Zerstörung, welche daselbst verübt wurde, die Plünderung des Hauses des Obersten Holz, die Mißhandlung des Obersten selbst, und was sich sonst noch am Nachmittag des 13. Mai zutrug, um bei den Ereignissen vor und bei dem Rathause fortzufahren. Nach den älteren Darstellungen meint man, die 7. und 8. Komp. der Bürgerwehr seien mit einander vom Rathause nach dem Zeughause abmarschiert. Koelle's Erzählung zufolge ging aber schon um 8 Uhr die 8. Komp. unter Hauptmann Vogel nach der Polytechnischen Schule ab und erst eine Stunde später erhielt die 7. Komp. unter Hauptmann Kniel Befehl, nach dem Zeughaus zu marschieren und die 8. Komp. vom Polytechnikum dahin mitzunehmen, was unter dem Kommando des Bannerführers, Major von Schäfer, auch so ausgeführt wurde. Um diese Stunde scheint die lange (Kaiser-) Straße noch passierbar gewesen zu sein.

Nach 9 Uhr wurde Adjutant Koelle vom Rathaus auf die Stadtkommandantschaft (bei der kleinen Kirche, Zähringerstraße) geschickt, um Nachricht über den Stand der Dinge zu holen. Er meldete dem Garnisonskommandanten, General Schwarz, daß die Bürgerwehr Zeughaus und Rathaus besetze und bereit sei, für die Sache der Ordnung einzustehen; er bat ihn, auf das Rathaus zu kommen, wo die bürgerlichen Behörden und der Oberst der Bürgerwehr (Gerber) seiner Anordnungen gewärtig versammelt seien. Der General versprach zu kommen, wurde aber durch die überhandnehmende Auflösung bewogen, sich nach dem Schlosse zu verfügen.

Die Menge auf dem Marktplatze drängte sich nach dem Mittelthore des Rathauses zu. In der Vorhalle desselben waren die noch vorhandenen Mannschaften der Bürgerwehr aufgestellt. Die Militärwache, welche eine auf den Marktplatz gehende Wachtstube nördlich vom Haupteingang des Rathauses inne hatte, verhielt sich passiv, bis sie sich nach und nach verlief. Oberst Gerber trat mit seinem Adjutanten Koelle aus dem Hause, der Menge entgegen. Ein Artillerie-Unteroffizier, Blind mit Namen, schritt mit gezücktem Säbel an sie heran und wollte das Wort führen. Da man aber wegen des Schreiens und Tobens und fortwährenden Abfeuerns der Gewehre sich nicht verständlich machen konnte, so wurde der Parlamentär aufgefordert, mit in den Saal herauf zu kommen, was er that. Oben stellte er sein Verlangen: „Freilassung der Gefangenen" (im Rathausturm). Bürgermeister und Oberst bedeuteten ihm, daß die bürgerlichen Behörden darüber nicht zu verfügen hätten. „Wer denn?" wollte er wissen. Der Stadtdirektor wurde deshalb herbeigeholt, um ihn darüber zu bescheiden. Da er nicht sogleich zur Stelle war, währte es der harrenden Menge zu lang, das Gebrüll und Schießen nahm immer mehr zu, sodaß man oben kein Wort verstehen konnte. Das war selbst dem Artilleristen zu stark, er trat an das offene Fenster, wo er beim Schein der Gaslampen erkannt wurde, und rief hinab: „Brüder ruhig!" — Das wirkte magisch, die Menge verstummte.

Nun stellte er an den Stadtdirektor Stösser das Begehren um Freilassung der politischen Gefangenen und der Soldaten. Der Stadtdirektor entgegnete ihm, daß er keine derartigen Gefangenen im Turme habe, sondern nur gemeine Verbrecher, Diebe, Falschmünzer und dergleichen, ob er denn solche Leute befreien wolle? — „Durchaus nicht, die mögen drinnen bleiben!" war die Antwort. Aber er wollte es nicht glauben. Um ihn zu überzeugen, lud ihn der Stadtdirektor ein, die Zellen mit ihm zu begehen. Dem Abgesandten war dies genehm, aber die betrunkenen Mandatare auf der Straße schritten indes, unbekümmert um die Verhandlung, zur That.

Ein Trupp drang hinten durch den Hof in den Gefängnisturm. Der Gefangenwärter hatte den Schlüssel versteckt. Die Meuterer, gereizt durch den Widerstand, stürmten ein. Der Sohn des Gefangenwärters Stecher wurde in den linken Vorderarm geschossen, der ihm noch in derselben Nacht abgenommen werden mußte. Die Aufständischen drangen zu den einzelnen Zellen und versuchten mit ihren Faschinenmessern und mit Aexten die Thüren einzuhauen, allein dies war ein schweres Stück Arbeit, an dem sich ihre Geduld bald erschöpfte. Fluchend und tobend verließen sie den Turm. Das Parlamentieren im Vorderhaus hatte dadurch sein Ende erreicht und die Menge wälzte sich, dem Rufe „Zum Zeughaus!" folgend, vom Marktplatz aus die Kaiserstraße hinauf. Der Platz wurde leer, das Getöse verschwand in der Ferne, und die auf dem Rathaus Versammelten, Malsch, Gerber, und eine Anzahl Bürgerwehren, begannen Hoffnung zu schöpfen, daß der folgende Tag wieder den Besonnenen gehören werde. Leider sollte es anders kommen.

Der Rebellenhaufen, aus meuterischen Soldaten und Gesindel bestehend, zog die lange (Kaiser-) Straße entlang, um das Zeughaus zu leeren. Am Eingang der Waldhornstraße kam ihm eine Abteilung von etwa 130 Dragonern unter dem Rittmeister v. Laroche entgegen, welche sich nach dem Schlosse zum Schutze des Großherzogs begeben wollte. Auf den Befehl des Rittmeisters zum Vorrücken erfolgten 2 Salven der Aufständischen, durch welche Laroche, ein Unteroffizier und ein Dragoner getötet wurden. Die Dragoner hieben tapfer ein und zerstreuten den Haufen, kehrten aber dann, ihres Führers beraubt, in die Kaserne zurück.

Auf dem Rathaus vernahm man die Salve und erkannte den Ernst der Lage. „Das ist am Zeughaus!" — „Unsere Kameraden sind im Feuer!" — „Sie sind zu schwach, sie sind verloren!" — „Wir müssen hin, sie zu unterstützen!" — So gingen die Reden. „Nein, der Ton ist stärker, der Zusammenstoß war näher!" — Alsbald kam Botschaft von dem Geschehenen. Von den zersprengten Rebellen wurde ein Teil bis auf den Marktplatz zurückgeworfen. „Wir müssen unseren Kameraden Hilfe bringen!" sagte entschieden Oberbürgermeister Malsch, „ich gehe ins Zeughaus!" „Ich verlasse Dich nicht," sagte Hauptmann Knittel, „ich gehe mit!" — „Auch ich, auch ich!" riefen Adjutant Leipheimer, Hauptmann Friedrich und mehrere andere Offiziere. (Forts. folgt.)

Humoristisches.

Zeitgemäße Anzeige. Herr und Frau Erich Müller beehren sich, die endgiltige Verlobung ihrer Tochter Clara mit Herrn Assessor Bruno Mayer anzuzeigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lich sei, andere gewinnbringende Wirtschaftszweige an dessen Stelle zu setzen.

Frankreich.

• **Paris**, 19. Dez. Die Kammer trat heute ihre Ferien an, welche bis 12. Januar dauern. Die letzte Sitzung brachte den schon kurz erwähnten Dringlichkeitsantrag der Sozialisten, welcher die allgemeine Abrüstung forderte. Unter großer Aufregung des Hauses begründet Déjeante diesen Antrag. Gauthier de Clagny bekämpfte denselben und sagte, Déjeante habe vergessen, daß an unseren Grenzen drei Mächte in Waffen stehen und daß die uns gewaltsam entrissenen Provinzen in uns stets die Hoffnung auf bessere Tage wach erhalten. Er habe vergessen, daß die Verteidigung und Integrität Frankreichs, sowie die Aufrechterhaltung der Republik dem europäischen Gleichgewichte und der Civilisation dienen. (Beifall.) Déjeante antwortete, er glaube eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn er eine Sache der Menschheit hier verteidige. Das sei auch patriotisch. (Beifall der Sozialisten.) Nachdem Minister-Präsident Méline gegen die Dringlichkeit gesprochen hatte, wurde dieselbe mit 490 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Die Budget-Debatte wurde sodann fortgesetzt, und es wurden sämtliche Kapitel des Kriegsbudgets angenommen. Minister-Präsident Méline brachte hierauf vor Schluß der Sitzung ein Dekret zur Verlesung, welches den Schluß der Session ausspricht.

Balkanhalbinsel.

• **Konstantinopel**, 19. Dez. Bezüglich der morgen neu beginnenden Verhandlungen der Botschafter wurde Geheimhaltung des Verlaufes derselben vereinbart. Alle Meldungen über den Umfang sowie über Einzelheiten der Vorschläge, welche die Grundlage dieser Verhandlungen bilden werden, sowie über etwa anzuwendende Druckmittel, falls die Türkei sich den in ihrem eigenen Interesse ihr empfohlenen Reformen widersetzen sollte, sind verfrüht. Die Generalamnestie für die Armenier stößt zwar noch immer auf Schwierigkeiten, da die Pforte weitere Garantien seitens des armenischen Patriarchates verlangt und die für das Patriarchat unerfüllbare Forderung aufgestellt hat, dieses möge die Auflösung des armenischen Komitee's herbeiführen; dennoch wird die Hoffnung auf eine Einigung und das baldige Zustandekommen des Amnestieerlasses allseitig festgehalten.

Amerika.

• **Washington**, 20. Dez. Dem Reuter'schen Bureau wird von hier gemeldet, daß der vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten angenommene Antrag Cameron, wonach die Ver. Staaten sich bereit erklären, die Unabhängigkeit der Republik Cuba anzuerkennen und ihre guten Dienste zur Beendigung des Krieges anzubieten, im Abgeordnetenhause einer Opposition begegnen dürfte, da zahlreiche Abgeordnete auf Seiten Clevelands und Olneys ständen. Die radikalen Deputierten dagegen seien gegen Olney sehr aufgebracht und sprächen selbst davon, Cleveland in Anklagezustand zu versetzen, falls er sich weigern sollte, den Beschluß der Zweidrittelmajorität beider Häuser anzuerkennen. Indessen rieten die Handelsinteressen zur Vorsicht. So hätten z. B. die Baumwollpflanzer von Memphis aus Besorgnis vor einem Kriege mit Spanien die Senatoren des Staates Tennessee aufgefordert, gegen den Beschlußantrag Cameron zu stimmen. — Am Montag soll der Bericht des Staatsausschusses dem Senat selbst überwiesen werden. Da am Dienstag die Vertagung bis 5. Januar eintreten soll, so wird der Sturmlauf der Radikalen für Anerkennung der Republik Cuba eine mildernde Unterbrechung finden. Erst wenn der Senat seinen Beschluß gefaßt hat, geht die Sache an's Abgeordnetenhaus, in welchem nach obiger Meldung eine Opposition gegen die Stürmer zu erwarten ist. Vom Abgeordnetenhaus geht der Beschluß mit seinen etwaigen Aenderungen wieder an den Senat zurück und unterliegt schließlich als gemeinsamer Beschluß dem Veto des Präsidenten.

• **New-York**, 20. Dez. Ein hier von Blue Field (Nicaragua) angekommener Dampfer bringt die Nachricht, daß zwischen Columbia und Nicaragua ein Streit um das Besitzrecht über die an der Mosquito-Küste gelegenen Inseln Great-Coru und Little-Coru ausgebrochen sei.

• **Buenos-Aires**, 20. Dez. Die Kammer nahm die erste Lesung des Budgets an, in welchem die Wiederaufnahme des vollständigen Schuldendienstes vorgesehen ist.

Afrika.

• **Tanger.** Zur Ermordung des Bankier Haeßner schreibt die „Köln. Ztg.": Noch haben sich das Rechtsgefühl und das nationale Kraftbewußtsein in Deutschland nicht darüber beruhigt, daß die marokkanische Regierung sich nur zu einer durchaus ungenügenden Sühne für die Ermordung des Deutschen Rockstroh herbeigelassen hat, so kommt schon die Nachricht von einer neuen, an einem Deutschen verübten Blutthat. Der Bankier Haeßner ist in der Nacht vom 16. zum 17. Dezember in Tanger unmittelbar vor einem Stadtthor ermordet worden. Als der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" vor 6 Jahren die Gesandtschaft des deutschen Kaisers an den verstorbenen Sultan Mulei Hassan nach Fes begleitete, waren in Tanger zwei Brüder Haeßner ansässig, von denen der eine verheiratet, der andere ledig war. Sie öffneten den Mitgliedern der Gesandtschaft bereitwillig ihr gastfreies Haus, und manche Teilnehmer an der Expedition werden sich noch dankbar der Abende erinnern, die sie dort im deutschen Familienkreise inmitten der Maurenstadt verleben durften. Der unverheiratete Bruder schloß sich auch der Gesandtschaft an und erwies ihr durch seine Landeskenntnis und durch Vermittlung der Geldangelegenheiten große Dienste. Die Firma Haeßner gehört zu den angesehensten deutschen Häusern in Marokko. Zur Beurteilung der That, der einer ihrer Teilhaber zum Opfer gefallen ist, wird man die Einzelheiten abwarten müssen, denn es wäre verfehlt, wenn man ohne weiteres die marokkanische Regierung für sie verantwortlich machte. Mordbuben, die sich um schnöden Gewinn mit Menschenblut beflecken, wenn sich ihnen die dunkle Gelegenheit bietet, giebt es überall auf der Erde, und es ist am Ende nicht unmittelbar die Schuld Marokkos, daß ganze Banden lichtscheuen Gesindels, denen der Rechtsboden Europas zu heiß geworden, Tanger zu ihrem Sammelpunkte zu wählen pflegen. Sollten aber Mauren, Unterthanen des Sultans, sich an Haeßner vergriffen haben, so wäre das, da die Ermordung Neumanns und Rockstrohs vorangegangen sind, ein Zeichen, daß das Ansehen des deutschen Namens in Marokko seit einigen Jahren eine bedauerliche Einbuße erlitten hat und daß es höchste Zeit ist, diesem Barbarenlande einmal mit Machtmitteln entgegenzutreten, die den dort ansässigen Deutschen für eine lange Zeit ihre Ruhe sichern.

Baden und Nachbarländer.

• **Karlsruhe**, 21. Dez. Der „Bad. Landesbote" sucht aus einem Artikel der „Bad. Nat.-lib. Corr." über das Reichstagswahlrecht einen Gegensatz zwischen den Anschauungen der „Bad. Landesztg." und der nat.-lib. Parteileitung über das allgemeine Stimmrecht zu konstruieren. Thatsächlich haben wir uns kaum jemals einiger mit der Parteileitung gewußt, als gerade jetzt, und wenn in dem Artikel der „Bad. Nat.-lib. Corr." Spitzen gegen die „Bad. Landesztg." enthalten wären, so würde sich der verantwortliche Redakteur der Correspondenz, auf dessen Konto dieselben zu schreiben wären, im Widerspruch mit den Absichten der Parteileitung befinden. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der Artikel der Correspondenz nach der Absicht der Parteileitung sich lediglich gegen die Fälschung richten sollte, die der „Bad. Landesbote" einem Artikel der „Bad. Landesztg." über das allgemeine Wahlrecht gegenüber sich hat zu Schulden kommen lassen. Der „Bad. Landesbote" benützt diese Gelegenheit zugleich, um wieder einmal in unserer Kasse und auf unserer Redaktion herumzuschnüffeln, so daß man unwillkürlich an die berühmten Spitzel der „politischen Polizei" erinnert wird. Er schnüffelt jetzt schon ein ganzes Jahr, der Aermste, und hat immer noch nichts herausgebracht. Nun möchte er, wie man zu sagen pflegt, auf den Busch klopfen, um von uns selbst etwas zur Stillung seiner Wißbegierde zu erfahren und sich selbst interessant zu machen. Wir thun ihm aber den Gefallen nicht, weil wir durch ein ernsthaftes Eingehen auf diese Dinge den Verdacht auf uns lenken könnten, als würden wir solcher Spionierei den Ehrentitel journalistischer Thätigkeit zuerkennen.

⊙ **Mannheim**, 20. Dez. Feuerlärm schreckte vergangene Nacht gegen 2 Uhr die hiesige Einwohnerschaft aus dem Schlafe auf. Es brannte in der oberen Breitenstraße in dem Hause des verstorbenen Kommerzienrats Karl Jörger, das jetzt noch dessen Erben gehört. Das Feuer war in einem Mansardenzimmer ausgebrochen und verbreitete sich nahezu über den ganzen Dachstuhl, der ein Raub der Flammen wurde. Ein weiteres Umsichgreifen des Elementes konnte dank dem werkthätigen Eingreifen der rasch herbeigeeilten Feuerwehr verhindert werden. Desto größeren Schaden richteten jedoch, namentlich im zweiten Stockwerk, die Wassermassen an, die zur Bewältigung des Feuers in das brennende Haus geworfen werden mußten. Dieser, durch das Wasser stark beschädigte zweite Stock wird von Herrn prakt. Arzt Dr. Staudt bewohnt. Ein Civilist, der bald nach Ausbruch des Feuers in das Haus gedrungen und in die Mansarden geeilt war, um das dort schlafende Dienstpersonal zu wecken, fand infolge des starken Rauches den Rückweg nicht mehr und konnte sich nur dadurch retten, daß er von den Mansarden auf die Straße in das daselbst von der Feuerwehr bereit gehaltene Sprungtuch sprang.

Käferthal, 20. Dez. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Joh. Schmitt wurde Gemeinderat Philipp Hermann zum Stadtrat gewählt. Es ist jetzt noch die Ernennung eines Standesbeamten für den Stadtteil Käferthal nötig.

Heidelberg, 19. Dez. Bemerkenswert ist, daß Geh. Rat Kußmaul in einem soeben erschienenen Schriftchen über die medizinische Prüfungsordnung sich außerordentlich günstig über Wasser-, Luft- und Diätkuren ausspricht und dringend fordert, die angehenden Aerzte sollten in der Hydrotherapie ausgebildet werden, damit nicht, wie jetzt, dem einen und andern bald das ärgerliche Mißgeschick passiere, beschämt einen unapprobierten Wasserdoktor eine glückliche Kur verrichten zu sehen, die ihm selbst nicht gelungen ist. Es ist klar, daß die jungen Aerzte die nötigen Unterweisungen nur erhalten können, wenn an der Universität ein Lehrstuhl für Hydrotherapie eröffnet wird, der sich zugleich die wissenschaftliche Fortbildung der Wasseranwendung zur Aufgabe macht.

M. Bretten, 17. Dez. Die Vorarbeiten zum Melanchthonjubiläum am 16. Februar 1897 schreiten rüstig vorwärts. Die Stadtgemeinde Bretten, welche mit erheblichen Opfern das an der Geburtsstätte Melanchthons stehende, stattliche, aber sehr baufällige Haus ankaufte, hat dasselbe bereits größtenteils abbrechen lassen; noch wenige Tage, und ein weiter, geebneter Platz wird bereit gemacht sein, um auf ihm am 16. Februar k. J. den Grundstein zu dem geplanten Gedächtnisbau zu legen. Am 28. Dez., mittags 3 Uhr, findet auf dem Rathause hier eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins zur Erbauung eines Melanchthongedächtnishauses statt — der Großherzog von Baden ist bekanntlich Protektor des Vereins —, in welcher über die definitive Annahme des von Professor Vollmer in Berlin gefertigten Bauplans beschlossen werden soll. Wohl sind in letzter Zeit die Gaben zu dem geplanten Jubiläumswerk reichlicher geflossen, darunter neben Sammlungserträgnissen auch größere Beiträge von Einzelpersonen. Die Einwohner Brettens haben aus ihren eigenen Kreisen mehrere tausend Mark aufgebracht. Wenn aber trotzdem erst etwa 17 000 M. im Besitze des Vereins sind, ist klar, daß das meiste noch zu geschehen hat. Es wird daher erneut an die ganze evang. Christenheit die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an dem Werke, das dem Gedächtnis des großen Reformators, des Lehrers Deutschlands, errichtet werden soll. Gaben werden erbeten an die Kassierer des Vereins, Herrn Abg. Kögler und Herrn Stadtrat Wörner, beide in Bretten.

Eppingen, 19. Dez. Die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins begingen gestern Abend im Gasthause zum „Engel", am Gedenktage der Schlacht von Nuits, das 24jährige Stiftungsfest. Der erste Vorstand des Vereins, Herr prakt. Arzt Dr. Weng hier, hielt eine längere vaterländische Rede, die mit einem Hoch auf den Großherzog schloß. Der Redner gedachte auch in ehrenden Worten des vor kurzem verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Herrn Heinrich Wittmer. Der zweite Vorstand, Herr A. Bieringer, widmete sein Wort den trefflichen Tugenden unserer teueren Landesmutter.

Pforzheim, 19. Dez. Heute Nacht verstarb plötzlich infolge eines Schlaganfalles der auch in weiteren Kreisen bekannte, allgemein geachtete Ringfabrikant Herr Robert Lutz. Herr Lutz war ein wackerer Bürger, der den Feldzug 1870/71 als Artillerist mitmachte; er nahm lebhaften Anteil an städtischen und politischen Fragen. Durch seine Rechtlichkeit, Biederkeit und Unerschrockenheit bei Erörterung aller Vorgänge des öffentlichen Lebens erwarb er sich die Achtung seiner Mitbürger. Er war ein eifriger Anhänger der nationalliberalen Partei, die an ihm einen ihrer Tapfersten verliert.

Memprechtshofen, A. Kehl, 19. Dez. Gestern Abend versammelten sich die ehemaligen hiesigen Kampfgenossen des großen Krieges von 1870/71, um die 26jährige Wiederkehr des blutigen, aber ruhmreichen Gefechtes von Nuits zu feiern, zu einer Abendunterhaltung hier in der Wirtschaft zum „Grünen Baum". Auch sonstige Vaterlandsfreunde hatten sich eingefunden. Der Abend verlief auf's schönste, indem die Krieger selbsterlebtes „Heiteres und Ernstes" zum besten gaben.

≈ **Freiburg**, 19. Dez. Gestern Nachmittag um 3 Uhr beehrte J. K. H. die Erbgroßherzogin Hilda die hiesige Haushaltungsschule und unmittelbar darauf auch die städtische Frauenarbeitsschule mit ihrem Besuche. Die hohe Frau sprach sich sehr günstig über die bis jetzt erzielten Ergebnisse aus. Beide Institute bestehen erst seit kurzem, und sind im St. Ursula-Gebäude untergebracht. Die Frauenarbeitsschule wurde am 1. Oktober d. J. eröffnet. An derselben wirken eine Vorsteherin und 5 Lehrerinnen. Die Zahl der Schülerinnen ist jedoch während der kurzen Zeit des Bestehens der Schule rasch auf einer solchen Höhe angelangt (es sind deren 115), daß der Stadtrat sich veranlaßt sah, die Anstellung zweier weiterer Lehrerinnen zu beschließen.

⊥ **Aus dem Amte Engen**, 19. Dez. In Hilzingen brannte in der letzten Nacht der Dachstuhl der Isidor Mock'schen Bierbrauerei nieder. Das Feuer entstand bald nach 12 Uhr. Der Schaden ist auf nahezu 3000 M. zu veranschlagen.

Konstanz, 19. Dez. Wie ein Lauffeuer ging es heute durch die Stadt, daß der langjährige Vorstand der hiesigen Reichsbanknebenstelle, Bankdirektor Ludwig Hegele, seit gestern verschwunden sei. Auf erfolgte Revision, die Herr Direktor Dr. juris von Löwenich von der Reichsbankstelle in Karlsruhe, der telegraphisch hierher berufen wurde, vornahm, ergab sich alsbald ein Fehlbetrag von 350 000 Mark. Weitere Erhebungen lassen annehmen, daß mit dieser Summe die Veruntreuungen, die Hegele schon seit etwa 4 Jahren begangen hat, nicht gedeckt sind. 240 000 Mark sollen von Hegele, soweit sich dies jetzt schon sagen läßt, mitgenommen worden sein. Der Fehlbetrag würde sich danach auf etwa 600 000 Mark belaufen. Auch Private dürften durch dieses bedauerliche Ereignis in Mitleidenschaft gezogen werden. So soll ein in Kreuzlingen wohnhafter Privatier mit 100 000 M. in Frage stehen. Die Untersuchung ist alsbald eingeleitet worden. — Louis Ferdinand Strötzel von Königsberg ist am 31. Juli 1894 wegen gewerbsmäßigen Wuchers und damit zusammentreffenden Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilt worden. Auf eingelegte Revision des Angeklagten wurde dieses Urteil vom Reichsgericht am 14. Februar 1895 aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht Konstanz zurückverwiesen. Am 6. Juli 1896 wurde Strötzel von letzterer Behörde wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, sowie zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt, dagegen von der Anklage wegen Wucher freigesprochen. Auch gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt; dieselbe ist aber vom Reichsgericht nunmehr als unbegründet verworfen worden. Damit ist endlich nach langer Zeit eine Angelegenheit, die so großes Aufsehen seinerzeit verursachte, endgiltig erledigt.

a **Konstanz**, 20. Dez. Der flüchtige Bankdirektor Hegele von der hiesigen Reichsbanknebenstelle veruntreute im ganzen 610 000 M. Bankgelder, davon seit letztem Mittwoch 260 000 M., die er mitnahm. 350 000 M. unterschlug Hegele zur Deckung privater Börsenverluste schon von Juli 1894 an und verhüllte durch Wechselreiterei den Fehlbetrag. Dieser wurde bei der Revision der hiesigen Nebenstelle durch die Karlsruher Reichsbankstelle vor einem Monat nicht entdeckt, dagegen letzte Woche von der Berliner Reichsbank. Auf eine Anfrage aus Berlin über den Verbleib von 350 000 M. antwortete nämlich Hegele, das Geld sei unterwegs, was sich nicht bestätigte. Samstag Vormittag wurde die hiesige Staatsanwaltschaft unterrichtet. Hegele, dem die Reichsbank bereits auf 1. Februar gekündigt hatte, flüchtete Freitag Vormittag über die Schweiz; er stieg auf der benachbarten schweizerischen Station Ermatingen in den Zug ein, wo er zwei hiesige Bekannte traf, denen er, als er in Etzwylen den Zug wieder verließ, sagte, daß er eine kurze Fußtour mache. Seidem fehlt jede Spur. Hegele, der in den besten Kreisen verkehrte, ist ohne Vermögen.

✡ **Meßkirch**, 19. Dez. Zur Bürgerausschußwahl, die einen so glänzenden Sieg der Liberalen ergab, wird uns noch geschrieben: Am 18. Dezember fanden in hiesiger Stadt die Wahlen in den Bürgerausschuß statt. Es waren 19 Mitglieder für Austretende, Gestorbene und Weggezogene zu wählen. Die liberale Partei errang in allen 3 Klassen einen vollständigen Sieg, in dem sämtliche von dieser Partei vorgeschlagenen 19 Kandidaten gewählt wurden, dagegen die Ultramontanen keinen einzigen ihrer Wahlliste durchbrachten. Ueber den Wahlkampf giebt die Theilnahme an der Wahl den besten Aufschluß. In der Klasse der Niederbesteuerten wählten von 223 Wahlberechtigten 203 = 91 Proz. In der Klasse der Mittelbesteuerten von 74 Wahlberechtigten 67 = 90 Proz. In der Klasse der Höchstbesteuerten von 37 35 = 94 Proz. Es haben somit von 334 Wahlberechtigten 305 gewählt = 91 Proz. und nur 29 blieben der Wahl ferne oder waren größtenteils hiezu gezwungen, denn unter diesen 29 sind 4 schwer Kranke und 10 geschäftlich Verreiste, die samt und sonders, wenn es ihnen möglich gewesen, gewählt hätten. Diese große Teilnahme ist ein erfreuliches Zeichen, daß hier auf dem Heuberg kein politischer Winterschlaf eingetreten, sondern frisches Leben — gepaart mit großer Kampfeslust — vorhanden ist. Der Wahlkampf war auf beiden Seiten fest entfacht. Am heftigsten tobte er auf Seite der Ultramontanen, die Versammlung auf Versammlung hielten. Diesmal sollte der „katholische Bürgerverein" (in den 70er Jahren hieß er „katholischer Männerverein") seine ganze große Macht entfalten unter der Anführung seines kampflustigen Führers, des Herrn Pfarrverwesers Bruder, dessen Name selbst auf dem ultramontanen Wahlzettel prangte. Dieser Herr hat eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet. Nicht nur durch feurige Reden hat er seine Getreuen zum Kampfe angefacht, sondern er ist selbst von Haus zu Haus marschiert, um insbesondere gefährdete Posten zu kontrollieren. Am Vorabend der Wahlschlacht hielt der katholische Bürgerverein eine lange dauernde, aber, wie man hört, stürmisch verlaufene Versammlung ab. Noch nachts um 1 Uhr hörte man laut durch die Stille der Nacht ertönende Rufe: „Unser ist der Sieg", und weithinschallende Hochrufe begleiteten diesen Schlachtruf. Noch ganz erfüllt von dieser Siegesgewißheit marschierten die ultramontanen Niederstbesteuerten des morgens um neun zur Wahlurne, die Gegner keines Blickes würdigend, aber schon des morgens um halb zwölfe wurde ihnen eine nicht geahnte Trauerbotschaft zu teil. Es wurde das Ergebnis der Wahl bekannt gegeben und dieses war folgendes: Die liberalerseits Vorgeschlagenen erhielten 125—135 Stimmen und die ultramontanerseits 72—78. Das war eine böse Mitteilung unmittelbar vor dem Mittagessen. Noch siegesgewisser als am Morgen ging es mittags von seiten der Mittelbesteuerten zur Wahl. In dieser Klasse hatten die Ultramontanen die größte Zuversicht, aber auch hier unterlagen sie, obgleich in dieser Klasse das Parteiverhältnis fast ein gleich starkes ist. Es erhielten die liberalerseits Vorgeschlagenen von 36—38 Stimmen und die ultramontanerseits von 29—32 Stimmen. Beim dritten Wahlgang (Höchstbesteuerte) war das Ergebnis: 26—28 Stimmen der Liberalen und 5—7 Stimmen für Ultramontane. Unter den liberalerseits vorgeschlagenen und neugewählten Ausschußmitgliedern sind 2 ausgesprochene Anhänger der ultramontanen Partei. Nach Konfessionen sind gewählt: 10 Altkatholiken, 8 Römisch-Katholiken und 1 Protestant. Ein Beweis, daß die Altkatholiken noch nicht ganz tot sind. Diese Wahl hat für die hiesigen Verhältnisse hohe Bedeutung, denn sie ist der beste Kraftmesser der beiden politischen Parteien. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, und die außerordentliche Thätigkeit der Ultramontanen beachtet, der muß den Sieg der Liberalen als einen großen bezeichnen. Insbesondere haben die hiesigen Römisch-Katholiken bewiesen, daß „Römisch-Katholisch" und „Ultramontan" zwei ganz verschiedene Begriffe sind.

Richard Pohls Totenfeier.

f. Baden-Baden, 20. Dez. Von der aussichtsreichen Höhe des Annaberges schweift das Auge über eine prächtige Winterlandschaft. Der neugefallene Schnee breitet sich wie ein großes Leichentuch über die erstorbene Blumenpracht. In wehmütiger Stimmung lauscht eine große Zahl Leidtragender dem Männerchor: „Stumm schläft der Sänger, dessen Ohr gelauschet hat an andrer Welten Thor." Im engen, letzten Hause, von Kränzen und Blumen überdeckt, die Liebe und Freundschaft als letztes Angebinde ihm gespendet, ruht er, der so oft gelauscht hat an andrer Welten Thor. Still und kalt ist die Hand. Nie wieder wird sie die Feder führen, um der „Musik, du göttliche Kunst", einen Hymnus anzustimmen. Doch seine Werke, einem großen edlen Geist entsprossen, sie werden der Nachwelt ein teures Denkmal sein.

Mit inniger Teilnahme sieht die gesamte Einwohnerschaft ihren verdienstvollen Mitbürger scheiden. Ihre Königl. HH. der Großherzog und die Großherzogin, der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar haben dem Oberbürgermeister durch Kabinettsschreiben ihr Beileid um den Verlust unseres Mitbürgers kundgegeben. Zahllose Teilnahmsbezeugungen aus nah und fern sind der trauernden Familie zugegangen. Die prachtvollsten Kränze mit Widmungsschleifen wurden am Sarge niedergelegt. Die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Geh. Regierungsrat Haape, Oberbürgermeister Gönner, Bürgermeister Fieser, Stadtrat Weber, geschäftsführendes Mitglied des Kurkomitees, Mitglieder des Stadtrats, der Vorstand des Stadtverordnetenkollegiums, W. Zabler, nebst vielen Mitgliedern desselben, die Sängervereine Aurelia und Hohenbaden — letztere ehrten den Toten ebenfalls durch einen Chor —, die Mitglieder des Kurorchesters, die Angestellten der Kölblin'schen Hofbuchdruckerei mit ihrem Chef und dem Redakteur des Tageblattes an der Spitze, der Turnverein und viele sonstige Teilnehmer aus dem Beamten-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stand und der Bürgerschaft haben sich am Trauerhause eingefunden, um durch das Grabgeleite der Familie Beweise der Teilnahme und der Wertschätzung des Dahingeschiedenen zu geben. Auch von Freiburg und Karlsruhe waren Leidtragende erschienen. Es war ein imposanter Zug, der sich vom Trauerhause durch die Scheiben- und Stephanienstraße zum Friedhof bewegte, wo ein Hornquartett, ausgeführt von Mitgliedern des städt. Kurorchesters, dem Freund und Gönner den Scheidegruß entgegenbrachte. Stadtpfarrer Ludwig gedachte in ergreifender Rede der vielen Verdienste des nun Heimgegangenen, Oberbürgermeister Gönner legte im Namen der Stadt unter ehrenden Worten einen prachtvollen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

Auch ein schöner Zug pietätvollen Gedenkens war es von seiten des städtischen Kurkomitees, daß es das Gedächtnis des Mannes, der mit dem künstlerischen Leben und Streben unserer Stadt so innig verwachsen war, im unmittelbaren Anschluß an die Feier auf dem Friedhofe, durch die Veranstaltung eines besonderen Konzertes im Konversationshause ehrte. Der große Saal war bis zum letzten Platze gefüllt. „Wenn ich einmal sollte scheiden, dann nicht den Trauermarsch von Beethoven, den aus der Götterdämmerung von R. Wagner", sagte R. Pohl in heiterer Laune vor Jahren zu dem ihm befreundeten Stadtrat Weber. Sein Wunsch ward erfüllt. Es herrschte im Saale eine feierliche Stille, als Kapellmeister Hein das Podium betrat. Eine weihevolle, tiefernste Stimmung ergriff die ganze Zuhörerschaft, als die Klänge des „Trauermarsches beim Tode Siegfrieds" ertönten; mit Wehmut lauschte das Publikum dem Abendlied von R. Pohl, dem Vorspiel zu Parsifal, der Ouvertüre zu Coriolan, Siegfrieds Idyll, les Preludes von Franz Liszt. Waren es doch Lieblingsstücke Pohls, die er in frohen Lebenstagen — und deren hatte ihm sein heiteres Gemüt viele beschieden — so gerne hörte. Nun ruht er dort im stillen Grunde. Uns aber wird er noch lange fehlen, für immer unvergeßlich bleiben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Dezbr.

— **Hofbericht.** J. K. H. die Großherzogin hat bei der Anwesenheit in Karlsruhe am 17. d. M. den Prinzen und die Prinzessin Wilhelm besucht, um denselben die Glückwünsche S. K. H. des Großherzogs zum Geburtstage des Prinzen zu überbringen. Samstag Vormittag wohnte J. K. Hoheit in der Stiftskirche in Baden-Baden dem Trauergottesdienst für den verewigten Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg bei.

— **Rückfahrkarten an den Weihnachtsfeiertagen.** Zu der in Nr. 299 I. enthaltenen Mitteilung über die Giltigkeit der Rückfahrkarten im Main-Neckar-Bahn-Badischen Verkehr während der Weihnachtszeit bemerkt die „Karlsr. Ztg." „berichtigend": „daß wohl die Main-Neckar-Bahn in ihrem Bereich die am 22. Dez. gelösten Karten bis zum 6. Jan. als giltig anerkannt habe, daß aber für die Badischen Bahnen eine solche Anordnung nicht getroffen wurde." Dies haben wir schon in Nr. 296 I. ausdrücklich hervorgehoben. Um jedem Mißverständnis vorzubeugen, betonen wir nochmals: Es gelten alle Rückfahrkarten in Baden 10 Tage; dagegen können die auf verschiedenen badischen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten Heidelberg oder Schwetzingen—Frankfurt oder Darmstadt auf der Main-Neckar-Bahn in der Zeit vom 22. Dez. bis 6. Jan. zur Rückfahrt benützt werden.

— **Hofschauspieler Rudolf Lange,** dessen Genesung bereits so erfreuliche Fortschritte gemacht hat, ist, wie wir mit Bedauern vernehmen, von einem neuen schweren Unfall betroffen worden. In seiner Bewegungsfähigkeit durch die noch nicht gehobene Lähmung des linken Fußes gehemmt, kam er bei einem Gange durch das Zimmer zu Fall und zog sich einen Bruch des kranken Armes und des Schlüsselbeines zu. Der Patient ist nun unter großen Schmerzen aufs neue ans Krankenlager gefesselt und seine Wiedergenesung, die, wie bekannt, vor einigen Wochen durch einen Schlaganfall gehemmt wurde, durch den neuen Unfall abermals verzögert.

Todesfall. Am Samstag fand vom hiesigen Hauptbahnhof ab nach Offenburg hin der Transport der sterblichen Ueberreste eines Mannes statt, der trotz seiner Jugend hier wohl bekannt war und dessen vor einigen Tagen erfolgtes plötzliches Hinscheiden in den Kreisen besonders seiner Fachgenossen auf das tiefste bedauert wird. Architekt Wilhelm Magenau, zuletzt auf dem Bureau der Baudirektion beschäftigt, galt seit Jahren schon für einen der begabtesten und gediegensten jungen Baukünstler, die je auf der hiesigen Technischen Hochschule herangebildet worden sind. Technisch und künstlerisch vielseitig geschult, hätte der Verblichene nach menschlichem Ermessen dereinst im Kunstleben Badens eine hervorragende Stelle einnehmen müssen. In jeder Beziehung war es eine vielversprechende Persönlichkeit, die hier einer tückischen Krankheit zum Opfer gefallen ist. Besonders auch der tiefgebeugten, hochangesehenen Familie des Verblichenen wendet sich die Teilnahme aller derjenigen zu, die die Freude hatten, dem strebsamen jungen Manne im Leben näher zu treten.

— **Selbstmord.** Waldhüter Heß, der neulich einen Pudel im Hardtwald erschoß, hat sich gestern, wie man sagt, wegen häuslicher Zerwürfnisse erschossen.

□ **Kleine Chronik.** In einem Laden der westlichen Kaiserstraße wurden am 17. d. M. einem Maurerpolier aus Au während des Einkaufens ein Paar Handschuhe entwendet von einer Frau aus Jöhlingen, die ebenfalls Einkäufe dort gemacht hat. — Am 14. ds. Mts. wurden einem auf dem Lindenplatz wohnenden Zimmermann aus unverschlossenem Schlafzimmer ein Paar Zugstiefel im Werte von 7 Mark entwendet. — Ein Metzger aus Oetisheim wurde hier verhaftet, welcher vom Großh. Amtsgericht Pforzheim wegen Bedrohung verfolgt wurde.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Vorstand des Finanzamts Wertheim, Obersteuerinspektor Johann ● End, in gleicher Eigenschaft nach Bretten versetzt, den Vorstand des Hauptsteueramts Freiburg, Finanzrat Karl ● Schäfer, zum Vorstand des Finanzamts Wertheim ernannt, den Vorstand des Finanzamts Mannheim, Obersteuerinspektor Franz ● Buhlinger, als Oberzollinspektor zum Hauptsteueramt Freiburg, den Vorstand des Finanzamts Pforzheim, Obersteuerinspektor Hermann ● Hofstätter, in gleicher Eigenschaft nach Mannheim, den Vorstand des Finanzamts Schwetzingen, Obersteuerinspektor Theodor ● Wilckens, in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim, den Oberzollinspektor Daniel ● Schäfer in Singen als Obersteuerinspektor zum Finanzamt Schwetzingen, den Vorstand des Finanzamts Breisach, Obersteuerinspektor Wilhelm ● Gimbel, als Oberzollinspektor zum Hauptsteueramt Singen versetzt und den Hauptamtsverwalter Johann ● Meier in Mannheim unter Verleihung des Titels Bezirkssteuerinspektor zum Vorstand des Finanzamts Breisach ernannt. Finanzassessor Bernhard ● Bürck beim Hauptsteueramt Lahr wurde zum Hauptzollamt Mannheim, Hauptamtsassistent Urban ● Kögel beim Hauptsteueramt Karlsruhe nach Freiburg zur Versehung der Vorsteherstelle bei dem Zollabfertigungsdienste a. B. daselbst und Hauptamtsassistent Karl ● Henrich beim Hauptsteueramt Lörrach zum Hauptsteueramt Karlsruhe versetzt.

* Militärdienstnachrichten. v. ● Müllenheim-Rechberg II., Pr.-Lt. vom 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, in das Füs.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73 versetzt. ● Braun, Hauptm. vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, zum Komp.-Chef ernannt. v. ● Hinckeldey, Pr.-Lt. à la suite des Königin Augusta-Garde-Gren.-Regts. Nr. 4, in das 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109 einrangiert. v. ● Puttkamer, Pr.-Lt. à la suite des Kadettenkorps, unter Entbindung von dem Verhältnis als Militärlehrer bei dem Kadettenhause in Karlsruhe, in das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, v. ● Kuczkowski, Pr.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Stellung à la suite des Regts., als Militärlehrer zum Kadettenhause in Karlsruhe, — versetzt. ● Jungé vom Inf.-Regt. von Lützow (1. Rhein.) Nr. 25, zum Stabe der 29. Division versetzt. v. ● Schwerin, Major vom Kür.-Regt. von Seydlitz (Magdeburg) Nr. 7, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 29. Div., zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. v. ● Levetzow, Rittm. und Eskadr.-Chef vom 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag.-Regt. Nr. 18, als Adjutant zur 29. Div. kommandiert. ● Heinrich, Major und etatsmäß. Stabsoffizier vom Niederschles. Fußart.-Regt. Nr. 5, in das Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14, v. ● Theobald I., Sek.-Lt. vom Garde-Fußart.-Regt., in das Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14 — versetzt. ● Thelen, Unteroffizier vom 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, zum Portepeefähnrich befördert. ● Lohß, Oberfeuerwerker vom Bad. Fußart.-Regt. Nr. 14, zum Feuerwerkslt. befördert. ● Pilotz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, mit Pension und der Uniform des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, v. ● Radetzky-Mikulicz, Hauptm. und Komp.-Chef vom 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, mit Pension, dem Charakter als Major und der Uniform des Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Regts. Nr. 1, v. ● Rabenau, Sek.-Lt. vom 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, ● Wolf, Major und etatsm. Stabsoffizier des Bad. Fußart.-Regts. Nr. 14, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.

Nr. 42 des Staatsanzeigers für das Großherzogtum Baden vom 19. Dezember enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: die Volkszählung 1895 betreffend.

Der Zusammenstoß des Kaiserlichen Hofzuges mit dem Dresdener Schnellzug am 12. September d. J. auf dem Löbauer Bahnhof.

S. u. H. Bautzen, 19. Dez.

(Unber. Nachdruck verb.)

Auf der Anklagebank der hiesigen Strafkammer befinden sich heute die Eisenbahnbeamten: 1. Bahnhofsinspektor Wilhelm Julius Goetze aus Löbau und 2. Transportdirektor Eugen Theodor Winkler aus Dresden. Beiden Angeklagten, alten, bewährten Beamten der königl. sächs. Staatsbahnen, wird zur Last gelegt, durch unrichtige Anordnungen den Transport des kaiserlichen Sonderzuges, in dem sich der Kaiser selbst befand, am 12. September d. J. auf dem Bahnhof zu Löbau i. Sachs. gefährdet zu haben. (Berg. gegen § 316 Abs. 2 des St.-G.-B.)

Es war zur Zeit der diesjährigen Kaisermanöver bei Görlitz. Kaiser Wilhelm, sowie König Albert von Sachsen und zahlreiche deutsche und ausländische Fürstlichkeiten und Offiziere befanden sich am 12. Sept. d. J. in der Umgebung von Löbau und beabsichtigten, sich von hier aus mittelst Sonderzügen nach Görlitz zu begeben. Um 11 Uhr 23 Min. vormittags traf, von Dresden kommend, zunächst ein aus 2 Maschinen und 24 Achsen bestehender Sonderzug in Löbau ein, der zur Aufnahme des Kaisers bestimmt war. Derselbe wurde auf Anordnung des Bahnhofsinspektors Goetze von dem Hauptgeleise auf ein Nebengeleise, das sogenannte Ebersbacher Geleise, geschoben, so daß er hinter dem Markierstein 24 zu stehen kam. Um 11 Uhr 47 Minuten lief aus derselben Richtung ein zweiter zur Aufnahme der Fürstlichkeiten und der fremden Offiziere bestimmter Sonderzug ein, der auf dasselbe Nebengeleise, hinter Markierstein 28, geschoben wurde, damit das Hauptgeleise für den Dresdner Schnellzug 223, der fahrplanmäßig um 11 Uhr 54 Minuten eintreffen sollte, frei werde. Der Schnellzug sollte den beiden Sonderzügen nach Görlitz vorauffahren. Auf diese Weise hätte der Zug, der allerdings fünf Minuten Verspätung hatte, ungefährdet die Bahnstation Löbau passieren können. Während des Umrangierens des Fürstenzuges verlautete plötzlich, daß der Kaiser und der König von Sachsen auf dem Wege zum Bahnhof seien, zugleich drängten große Menschenmassen unter Hochrufen auf den Perron. Winkler soll nunmehr, obwohl nur noch vier Minuten an dem Eintreffen des Schnellzuges fehlten, der eigentlich schon hätte da sein müssen, dem zweiten Angeklagten Goetze den Befehl erteilt haben, den Fahrplan umzuändern und die Sonderzüge vorausfahren zu lassen. Goetze, der seinem Vorgesetzten nicht zu widersprechen wagte, eilte in größter Aufregung mit den Worten: „Dann muß der Schnellzug draußen bleiben und abgesperrt werden" zum Telegraphenbureau, konnte aber erst auf Umwegen durch die Menschenmenge hindurchkommen. Er rief dem im Nebenzimmer sitzenden Expeditionsarbeiter Fischer den Befehl zu und lief sofort wieder auf den Bahnsteig. Fischer gab das Signal weiter an den Stationsassistenten Kroenitz. Dieser hatte aber bereits, wie es festgesetzt gewesen war, das Signal für freie Einfahrt gegeben und bemerkte nun, daß es zu spät sei, weshalb er auch nichts weiter unternahm. Inzwischen waren die allerhöchsten Herrschaften auf dem Bahnsteig eingetroffen und Winkler ordnete in Anwesenheit Goetze's, damit der Kaiser bequemer einsteigen könne, an, daß der Kaiserzug wieder nach dem Hauptbahngeleise vorgerückt werde, indem er glaubte, Goetze habe seinen Befehl ausgeführt und den Schnellzug aufgehalten. Hierbei kam die erste Maschine des Kaiserzuges auf die Kreuzung der Weiche 24 zu stehen, so daß für den Schnellzug der Weg abgesperrt war. Nach einer kurzen Verabschiedung von König Albert, der zu dem zweiten, richtig stehenden Sonderzug schritt, bestieg Kaiser Wilhelm den Kaiserzug. Wenige Sekunden später erfolgte der Zusammenstoß. Zum Glück war der Führer der ersten Lokomotive des Schnellzuges, da er bereits in Bautzen auf die Hofzüge aufmerksam gemacht war, langsamer eingefahren, als es sonst beim Signal „Bahn frei!" üblich ist. Auch hatte er, als er sah, daß ihm auf dem Bahnhof der Stationsassistent Molle dem Zuge abwinkend entgegenkam, den Führer der zweiten Maschine durch einen Pfiff gewarnt, nochmals gebremst und Gegendampf gegeben. Der Zusammenstoß der beiden Züge, an deren ersten Maschinen ein erheblicher Materialschaden angerichtet wurde, konnte zwar nicht aufgehalten werden, aber nur der Umsicht des Lokomotivführers Ullmann ist es zu danken gewesen, daß kein größeres Unglück geschah. Denn nach dem Gutachten von technischer Seite wäre bei schnellem Einfahren der Kaiserzug unfehlbar umgeworfen worden; auch eine Kesselexplosion wäre nicht ausgeschlossen gewesen. Die Anklage wirft den Angeklagten nun vor, die Gefährdung des Kaiserlichen Sonderzuges, zu dessen größtmöglichster Sicherung sie nach § 1 der Bestimmungen über die Sonderzüge verpflichtet waren, verschuldet zu haben. Angesichts der knappen Zeit und der Zustände auf dem Bahnhof hätte der Angekl. Winkler das Verfehlte und Gewagte seines Befehles sich selbst sagen müssen. Er war auch nach den Dienstvorschriften nicht befugt, ohne Befragen des mit den Bahnhofsverhältnissen vertrauten Stationsvorstandes in einem schwierigen Falle, um den es sich bei der Stellung eines Zuges quer über die Weiche unstreitig handelt, einen Zug vorrücken zu lassen. Allerdings kann in letzterer Hinsicht zu seiner Entschuldigung angenommen werden, daß er glauben mußte, daß Goetze inzwischen das Signal zum Absperren gegeben hatte, da derselbe ihm weiter keine Meldung erstattet hatte. Dem anderen Angeklagten, Bahnhofsinspektor Goetze, wird hingegen vorgehalten, daß er der Forderung des Vorgesetzten hätte Widerstand entgegensetzen müssen, bis er sich über den Stand der Signale vergewissert hatte, und ferner wird ihm vorgehalten, daß er verpflichtet gewesen sei, sich auch zu überzeugen, ob sein Befehl, den Schnellzug abzusperren, ausgeführt werde. Goetze hat seine Schuld eingeräumt, während Winkler behauptet, daß er seinen Befehl 9—12 Minuten vor dem Eintreffen des Schnellzuges an Goetze erteilt habe. Für ihre gegenteilige Ansichtnahme hat die Anklagebehörde, die durch den ersten Staatsanwalt Dr. Geusel vertreten wird, ein umfangreiches Beweismaterial herbeigeschafft. Es sind 15 Zeugen geladen. Die beiden Angeklagten haben zu Verteidigern Justizrat Grille-Löbau (für Goetze) und Justizrat Mösig von Aehrenfeldt-Löbau (für Winkler).

Das Urteil lautet für Winkler 2 Monate, für Goetze 1 Monat Gefängnis.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe, 21. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Aufsichtsrat der Badischen Handelsbank Herrn Bernhard Willstätter aus Frankfurt a. M. in den Vorstand der Bank berufen.

Verschiedenes.

Ein schweres Grubenunglück. Aus Budapest, 19. Dez., wird gemeldet: Die Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen erhielt von der Reschitzaer Domänenverwaltung die Drahtmeldung, daß gestern Abend ½7 Uhr im Szechenyischachte eine Explosion schlagender Wetter erfolgte, infolge deren das Grubengebäude und der Aufzug abbrannten. Der Transportaufzug blieb unversehrt. Während der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten fanden noch drei kleinere Explosionen statt. Ein Teil der Arbeiter konnte gerettet werden. Bis heute früh 8 Uhr wurden 11 Leichen geborgen und 12 schwer Verletzte in's Spital übergeführt. 59 Arbeiter werden noch vermißt. Die Rettungsarbeiten werden ohne Unterbrechung fortgesetzt. — Aus Temesvar berichtet die „N. Fr. Pr." noch: Von Stunde zu Stunde erhöht sich die Zahl der Opfer der Explosion. Gegen Abend waren zweiundvierzig tote und neunzehn schwerverwundete Arbeiter geborgen; 26 Bergleute werden noch vermißt, man muß leider auch diese für verloren geben. Die Flammen griffen so rapid um sich, daß die Luftmaschine und die Signalapparate im Nu zerstört wurden. Betriebsleiter Lercher drang mit den Ingenieuren Bieber und Kukuk totesmutig in die Tiefe um Rettung zu bringen. Beim Schacht spielen sich furchtbare Scenen des Jammers ab. Die Entstehung der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Eine amtliche Mitteilung beziffert die Zahl der Getöteten auf 36, diejenige der Schwerverwundeten auf 18; 27 Arbeiter werden vermißt.

Drahtberichte.

w **Madrid**, 20. Dez. Ministerpräsident Canovas äußerte sich einem Anfrager gegenüber dahin, daß die Regierung keinen Grund zur Beschwerde gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika habe, da Staatssekretär Olney die Sache der Klugheit geführt habe. Wenn der Beschlußantrag Cameron endgiltig angenommen werde, würde dies einen casus belli nicht bilden. Der Ministerpräsident hofft, die Spanier würden sich aller Kundgebungen enthalten. Die Umstände würden es darthun, wenn die Einberufung der Cortes nötig werde.

w **Konstantinopel**, 21. Dez. In den letzten Tagen sind, wie dem Berichterstatter der „Frkf. Ztg," von höherer militärischer Seite versichert wird, gegen 50 Offiziere verschwunden, von denen nicht einmal die Vorgesetzten wissen, wo sie sich befinden. Sie wurden nachts in das Palais gebracht, wo über sie entschieden werden wird. Eine Palastordre befiehlt, daß kein zu der Umgebung des Sultans nicht gehörender Offizier sich dem Yildiz-Kiosk nähern darf. Die Wachen sind angewiesen, andernfalls zur sofortigen Verhaftung zu schreiten.

w **Konstantinopel,** 21. Dez. Die Audienz des Botschafters Nelidow beim Sultan währte etwa eine Stunde, worauf Nelidow eine längere Unterredung beim Großvezier hatte. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Nelidow ein eigenhändiges Schreiben des Zaren an den Sultan überreichte.

w **Washington**, 19. Dez. Staatssekretär Olney erklärte bei einem Interview, der Beschlußantrag Cameron würde, selbst wenn er von beiden Kammern des Kongresses angenommen würde, keinen legislativen Wert haben und nur ein Ausdruck der Meinung des Kongresses sein. Das Recht, die sogenannte Republik Cuba als unabhängigen Staat anzuerkennen, stehe ausschließlich der Exekutive zu, daher werde die Resolution Cameron, wenn sie angenommen würde, die Haltung der Regierung gegenüber den beiden feindlichen Parteien auf Cuba nicht ändern. Dieser Erklärung des Staatssekretärs wird hier große Bedeutung beigemessen und man erwartet einen Konflikt zwischen der legislativen und der exekutiven Gewalt, falls der Beschlußantrag Cameron angenommen werden sollte.

w **New-York,** 21. Dez. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten ist in der Cubafrage schwankend und einem extremen Vorgehen abgeneigt. Clevelands feste Haltung macht großen Eindruck. Die Blätter wiegeln ab. (Frkf. Ztg.)

w **Tanger,** 21. Dez. An mehreren Orten des Reiches u. a. in Fez wurden Erdstöße verspürt. In letzterem Orte wurden die Häuser in dem Judenviertel zerstört. Die Bevölkerung flüchtete auf das Land.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Ottto Reuß;
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhauer,
beide in Karlsruhe.

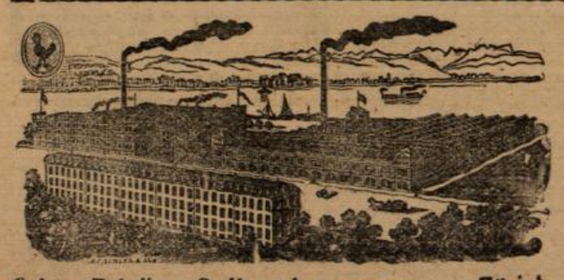
Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Montag, 28. Dez. 10. Vorst. außer Ab. (Mittel-Preise.) **„Prinzessin Goldhaar"**, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern und einem Vorspiel von Ludwig Raupp. Musik von Gustav v. Rößler. Anfang ½6 Uhr.

Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Platz mit einem noch schulpflichtigen Kinde teilt, oder daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelöst wird.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Donnerstag, den 24. Dez. an der Kasse im Vestibüle und zwar: für Abonnements-Abteilung C von 11—12 Uhr vormittags, für Abonnements-Abteilung A von 12—½1 Uhr mittags und für Abonnements-Abteilung B von ½1—1 Uhr nachmittags; der allgemeine Vorverkauf am Montag, den 28. von 11—1 Uhr mittags und von ½5—½6 Uhr nachm.

Vormerkungen zu dieser Vorstellung nimmt das Vormerkbureau bis längstens Donnerstag, den 24. Dezember, mittag 12 Uhr, sowie am Samstag, den 26. Dez. vormittags entgegen. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die gewünschten Karten und die Vormerk-Gebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort an das Vormerkbureau des Großh. Hoftheaters einzusenden.



Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. & k. Hofl.) Zürich.

Seide!

auch meter- und robenweise an Private direkt!

porto- und steuerfrei ins Haus!

4438.—1

Schwarze, weisse u. farbige „Henneberg-Seide" von 60 Pfg. bis Mk. 18.65

per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.

Braut-Seide	von 95 Pfge. — 18.65		Seiden-Ballstoffe	von 60 Pfge. — 18.65	
Seiden-Ripse	„ Mk. 1.85 — 13.45		Seiden-Surahs	„ Mk. 1.35 — 7.10	
Seiden-Damaste	„ „ 1.35 — 18.65		Seiden-Taffete	„ „ 1.45 — 9.30	
Seiden-Bastkleider p. Robe à	„ „ 13.80 — 68.50		Seiden-Grenadines	„ „ 1.35 — 11.65	
Seiden-Foulards	„ 95 Pfge. — 5.85		Seiden-Bengalines	„ „ 1.95 — 9.80	
Seiden-Masken-Atlas	„ 60 „ — 3.15		Seiden-Faille française	„ „ 2.45 — 9.85	
Seiden-Merveilleux	„ 75 „ — 9.65		Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 2.35 — 10.90	

Durchschnittl. Lager: ca. zwei Millionen mètres.

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, Louisine, Grisaille, Comtesse, Rhadames, Luxor, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant)

Patent-Pianolampen.

Pianos

Mk. 450.— bis Mk. 3000.

Alleiniger und directer Vertreter für Karlsruhe und Umgebung

von:
Blüthner, Bechstein,
Rud. Ibach Sohn,
Kaim & Sohn,
Steingräber,
Karl Scheel,
Kaps.

Patent-Klavierstühle.

Ludwig Schweisgut,

Grossh. Bad. Hoflieferant. Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Steinway & Sons,
Steinweg Nachf.,
Schiedmayer & Söhne,
Thürmer,
Übel & Lechleiter etc.
sowie eigenes Fabrikat. 5782.5.2

Metronome.

Deutsche und americ. Harmoniums.
Burger, Trayser, Estey, Karn.
Thatsächliche Auswahl unter 120 Instrumenten.

Fachmännische Garantie.

Noten-Etagères.

Was soll ich schenken?

Dittmanns Wellenbadschaukel D. R.-P. No. 51766.

In 3¼ Jahren über 20 000 Stück verkauft.

(Preis 42 Mk. zuzüglich Transportkosten.)

Verkaufsstellen in **Karlsruhe:** Wilh. Göttle, J. Meess, Nachf. von F. Printz, **Baden-Baden:** H. Walter, Lichtenthalerstrasse 3, **Freiburg i. B.:** Böhler & Dortmeister, **Heidelberg:** Ferd. Zipf, **Mannheim:** C. Werner, **Rastatt:** Carl Hoffmann. 5538.2.2

Alleinige Fabrikanten **Moosdorf & Hochhäusler, Berlin 109,** Köpenicker Landstrasse

Weihnachten 1896!

80 Kaiserstrasse 80

kommen wegen Aufgabe eines Stoffwaarenlagers **elegante Haus-** und **Strassenblousen, Haus-** und **Strassenkleider** in Cachemir, Fantasiestoffen, Cheviot, Foulé 2c., elegante **Unterröcke** in Mohair und Seide

zu jedem annehmbaren Preise

zum Ausverkaufe. 5633.4.3

Anna Drössel.

Ueberall erhältlich

Old Judge

Beste amerikanische **Cigarette**

5515.1

Für Weihnachten!

Cigarren in

Sortimentskisten von	25	Stück	Mk.	2.—
„	50	„	„	3.—
„	100	„	„	8.—
„ (hochfein)	100	„	„	10.—

ferner eine grosse Auswahl in 25, 50, 100 und 200 Stück-Packungen von **Mk. 3.—** an bis **Mk. 100.—** per 100 Stück.

Cigaretten und Tabake

der beliebtesten Marken. 5696.2.2

Karl Mühlich,

Waldstrasse 41, Ecke Kaiserstrasse.

Weihnachts-Ausstellung

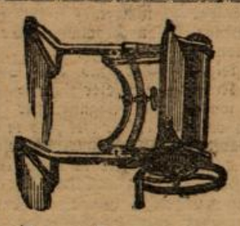
eröffnet bei 5580.3.3

L. Berthold Wwe.,

Karl-Friedrichstraße 19.

Spezial-Geschäft

in **Cacao, Chocoladen, ff. Desserts, Marzipan, Bonbonnièren, Attrapen.**



Die besten Waschmangen, Waschausschleudermaschinen bei billigst

Otto Büttner,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 158, Ecke der Douglasstrasse.

5528.8.7

Zeichnungen mit Preisen auf Wunsch.

Brennmaschinen und Brenneisen.

Nützliche

Weihnachtsgeschenke:

Reise- und Taschen-Necessaires,

sowie

Bahnbürsten,	Frisirkämme,
Nagelbürsten,	Staubkämme,
Taschenbürsten	Taschenkämme
Kopfbürsten,	Schnittelkämme
Kleiderbürsten,	Bieckämme
in prima Qualität u. billigsten Preisen.	in Elfenbein, Schildpatt, Büffel u. Kautschuk

empfiehlt 5506.3.3

die bewährteste Einkaufsquelle von

L. Hämer, Marktplatz Nr. 5 (neben Hotel Grosse).

Seifen und Parfümerien.

Neueste grosse Posten **leinene Spitzen u. Einsätze, Häkelspitzen und Etamine,** schmale und breiteste feine

Stickereien

billigst.

Reste aller Art zu Ausverkaufspreisen bei 221.26.25

Oskar Beier,

Karlsruhe, Kaiserstr. 141, nächst dem Marktplatz.

Victor Merkle,

Kaiserstraße 160,

empfiehlt für das

Weihnachtsfest:

Straßburger Bratgänse,
steierische Poularden, junge Welschhahnen u. Brathühner,
Straßburger Gänseleber-Pasteten,

deutsche, französ., holländische und russische Liqueure,
Düsseldorfer Punsch-Essenzen,

Roth- und Weißweine,
Champagner,

Biscuits, Lebkuchen,
ächte Basler Leckerli,

Span. Orangen, Mandarinen, frische Almeria-Trauben, Muscat-Datteln, Tafelfeigen, Malagatrauben, cand. Früchte in eleganten Cartons u. Kistchen,

Para-, Wall- u. Hasel-Nüsse, Prinzeßmandeln,

deutsche u. französ. Chocoladen in Tafeln und eleg. Attrapen,

Delikateß- und Frucht-Körbe in feinster Ausführung.

Reich assortirtes Lager in 5715.1

Bremer u. Hamburger Cigarren, türk. und russ. Cigaretten.

Fernsprecher 175.

Für Weihnachten

F. Wolff & Sohn's

feine Toilette-Seifen und Taschentuch-Parfums

in hübscher Packung bei 5615.3.3

A. Becker,

Ecke der Westendstraße und Kaiser-Allee.

Für einen Bedarfsartikel der **Leder- und Schuhwaarenbranche** suchen wir in **Karlsruhe**, event. für ganz Baden einen geeigneten

Vertreter.

Gefl. Offerten erbitten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 5798.1

Liederhalle Karlsruhe.

Montag den 21. d. M.,
Abends präcis ½9 Uhr,

Chorprobe

für die Weihnachtsfeier 5758.2.2
(2. Januar 1897).

Der Vorstand.

Weihnachtsgeschenke von dauerndem Werth.

Theatergläser, Feldstecher, Perspective für Militär, Jagd, Reise und Sport, Kompasse, Stereoskope und Vergrösserungs-Apparate,

Metallbarometer, Reise- und Höhenmessbarometer, Hygrometer, Mikroskope, Thermometer, Schrittzähler, Reisszeuge, Loupen- u. Lesegläser etc.

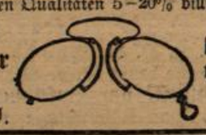
bei stetem Eingang von Neuheiten
in vorzüglichster Auswahl am billigsten bei 5774.2.2

Optiker Gg. Barth. Kaiserstraße 215,
Ecke der Karlstraße, gegenüber vom Moninger.

Special- und Versandtgeschäft opt.-physikal. Gegenstände

Die in illustrirten Preislisten und von auswärts angebotenen Instrumente können von mir in gleichen Qualitäten 5–20% billiger bezogen werden.

Brillenmanufactur.



Brillen, Zwicker von Gold und anderem Material.

Lorgnetten mit kurzem und langem Griff von Schildkrot, Horn etc.

Etuis — Ketten — Schnüre.

(: Musterschutz :)

No 56.

Haupt-Niederlage
der **ächten**
Wiener Möbel
von
Gebr. Thonet in Wien
zu 5530.6.6
billigsten Preisen
bei
Otto Büttner,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 158,
Ecke Douglasstrasse.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

No 7.

Gummischuhe,

vorzüglichste Fabrikate,

nur beste Qualitäten, empfiehlt auch im Détail

Johs. Herrmann,

Rüppurrerstraße 14, Karlsruhe i. B.

Rabatt u. bei Versandt nach auswärts portofrei.

5700.5.5

ENAMELINE,

die 5639.5.5

moderne Ofen-Politur.

Staubfrei! **Geruchlos!**

Gratis-Proben werden augenblicklich überall vertheilt.

Einfachste Anwendung.

Sparkling Stein,

Sekt, extra dry, anerkannt beste Marke, mit den höchsten Auszeichnungen, von 5756.5.2

Michael Oppmann

Kgl. Bayer. Hof-Schaumweinfabrik,

Würzburg,

empfiehlt zu Originalpreisen der Generalvertreter

Carl Weisser,

Hirschstrasse 1.

Zu verkaufen

ist ein gebrauchter

Stuhlschlitten.

Hirschstraße 32, II. Stock.

Billard-Ballen,
Billard-Queues,
Billard-Kreide,
graue und weiße,
Stamm-Queues
zum Abschrauben,
Queues-Leder, 5624.2.2
Obladen etc.
in nur Ia Waare empfiehlt billigst

Friedrich Weber,

Drechsler, Kaiserstr. 207.

Vertretung der Dorfelderschen Billardfabrik.

---

feinste **Gänseleberwurst und Fleisch-Gelée**

empfiehlt 5348.12 11

Chr. Zimmermann,

Wurstler.

Consum-Verein Pforzheim.

Die Stelle einer **Ladenhalterin** ist bei uns bis 15. Februar n. J. neu zu besetzen. Alleinstehende **Damen, welche im Spezereigeschäft bewandert** sind und eine Kaution von M. 2000.— zu stellen vermögen, wollen ihre Bewerbungen innerhalb 8 Tagen einreichen. Anfangsgehalt M. 1000.—. 5680.3.3

Pforzheim, den 15. Dez., 1896.

E. Hischmann,
Direktor.

Für die Redaction einer zweimal tägl. erscheinenden Zeitung, gemäßigt liberaler Richtung, wird zum 1. April 1897 ein 5716.3.3

zweiter Redacteur

gesucht, der, selbst Süddeutscher, mit den süddeutschen politischen Verhältnissen durchaus vertraut sein muß. Es wird eher auf eine jüngere, gründlich vorgebildete Kraft reflectirt. Off. mit Gehaltsansprüchen unter **J. 4750** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a./M.**

Tüchtige Vertreter gegen

sehr hohe Provision

für den Vertrieb patentamtlich geschützt. Spezial-Artikel für Neubauten **gef.** Fr. Off. an **H. Plett, Barmen.** 5797.6.1

☞ Mit einer Beilage für die Gesammtauflage dieser Nummer, betreffend **Verlag von J. A. Pecht in Konstanz, Modellir-Tafeln.** 5799.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.